



Gottesdienst vom 27. September 2026

Predigt: Pastor Jaan Thiesen

YouTube: https://youtube.com/live/raJfdvYqD_4

„Sind wir schon in Dänemark?“ – nein

„Sind wir jetzt in Dänemark?“ – nein

„Sind wir jetzt in Dänemark?“ – „Warte... Warte... Jetzt sind wir in Dänemark“

So oder so ähnlich hat es früher ausgesehen, wenn ich als Kind mit meiner Familie nach Dänemark gefahren bin. Wir Kinder auf der Rückbank waren natürlich die ganze Zeit am Nörgeln und wollten wissen, wann wir in dem fremden Land sind. Und dann konnte man die Grenze sehen. Viele Schilder, so kleine Häuschen, in denen die Grenzbeamten sitzen. Und dann irgendwo einen Schild, wo Deutschland aufhört und Dänemark anfängt. Ich fand es immer spannend, über die Grenze zu fahren. Dabei war mein Papa im Grunde genommen ja nur 2 m weitergefahren, aber es fühlte sich irgendwie anders an auf der anderen Seite.

Eine Grenze bedeutet: hier hört etwas auf und da beginnt etwas Neues. Deutschland endet hier, Dänemark beginnt. Oder Kinder unter 90 cm dürfen nicht mit der Achterbahn fahren. Kinder über 90cm – viel Spaß! Wer im Sportunterricht den Speer 30 m weit werfen kann, bekommt eine 2. Wer ihn 31 m weit werfen kann, bekommt eine 1.

Unser ganzes Leben ist geprägt von Grenzen, weil wir unsere Welt gerne sortieren. Sonst wird alles unübersichtlich. Mir hat mal jemand gesagt: „Wer zu allen Seiten offen ist, ist nicht ganz dicht.“ Gemeint ist: Wer keine Grenzen hat oder kennt, ist nichts. Ist egal.

Ganz einfaches Beispiel: Wir alle wissen, was ein Hund ist. Und nun könnte man ja überlegen, wo die Grenze liegt und ob ein Wolf vielleicht auch noch ein Hund ist. Der eine oder andere mag ein bisschen mit den Zähnen knirschen, aber sagen: Ok, ein Wolf geht auch noch als Hund durch. Dann kommt der Nächste und sagt: „Ich habe einen Papagei. Der kann bellen wie ein Hund. Können wir den auch noch als Hund zählen?“ Und jeder weiß: Wenn wir diese Grenze jetzt einreißen und alle Tiere dazu zählen, die auch bellen können, dann kommt irgendwann der Nächste um die Ecke und

sagt: „Dieser Baum hier ist auch braun wie ein Hund. Der müsste auch zählen.“ Und wenn wir dann irgendwann alles zulassen, und alles zur Kategorie „Hund“ dazu zählen, dann gibt es diese Kategorie nicht mehr. Wenn alles „Hund“ ist oder alles „Hund“ sein kann, dann ist nichts mehr „Hund“.

Wir brauchen Grenzen, um unsere Welt zu verstehen. Wir müssen unterscheiden, wer oder was gehört dazu, wer nicht.

Wo ist die Grenze unseres Glaubens? Die ersten Christen haben sich gestritten, ob Jesus eigentlich Mensch oder Gott ist. Da gab es Verbannungen und Ohrfeigen, bis sie sich auf ein gemeinsames Glaubensbekenntnis geeinigt haben. Das legt die Grenzen fest.

Grenzen gab es auch im antiken Judentum. In der jüdischen Bibel wird immer wieder betont: Gott hat sich dieses eine Volk ausgewählt. Da war es natürlich enorm wichtig, wer dazu gehört und wer nicht. Da konnte nicht einfach irgendjemand daherkommen und sagen: „Ich bin auch Jude.“ Nein, es gibt klare Regelungen, klare Grenzen wer dazu gehört und wer nicht.

Das Evangelium für heute ist eine der seltsamsten Geschichten von Jesus, finde ich. Jesus ist hier ganz anders als ich ihn kenne und erwarten würde. Er ist unterwegs in der Gegend von Tyrus und Sidon, also sozusagen im Ausland. Und es kommt eine Frau zu ihm. Eine Frau, die nicht zu seinem Volk gehört. Matthäus nennt sie Kanaanäerin – in der Bibel sind Juden und Kanaanäer Feinde.

Trotzdem spricht die Frau ihn an. Und sie klagt, sie fleht: „Erbarme dich meiner.“ Sie erzählt ihm, dass ihre Tochter von einem bösen Geist geplagt wird. Und Jesus? Er ignoriert sie.

Die Frau schreit und bittet so, dass selbst die Jünger es irgendwann nicht ertragen und zu Jesus gehen. Jesus aber antwortet: „Ich bin nur gesandt zu den Juden.“ Da ist mein Auftrag. Eine klare Grenze.

Aber die Frau gibt nicht auf. Sie wirft sich vor Jesus auf den Boden und schreit: „Hilf mir Herr!“ Und jetzt kommt vielleicht der fieseste Satz von allen: Jesus sagt: „Es ist falsch, den eigenen Kindern das Brot wegzunehmen und es den Hunden zu geben.“ Sprich: Ihr Nicht-Juden seid Hunde! Und ihr sollt nichts bekommen von der Gnade Gottes. Zumindest noch nicht.

Wow. So kenne ich Jesus sonst nicht.

Die Frau gibt nicht auf. Sie sagt: „Aber die Hunde fressen die Krümel, die die Kinder vom Tisch fallen lassen.“ Da antwortet Jesus schließlich, völlig beeindruckt vom Glauben der Frau: „Geh nach Hause! Deine Tochter wird gesund sein.“

Es gibt Grenzen, die scheinbar unüberbrückbar sind. Es gibt Grenzen, um die gerungen wird. Teilweise über Jahre und Jahrhunderte. Aber keine Grenze ist in Stein gemeißelt. Grenzen



verschieben sich. Die Grenzen dessen, was ich offen ansprechen kann. Die Grenzen klassischer Rollenbilder. Grenzen verschieben sich aber nicht von allein. Es wird darum gerungen.

In der Geschichte von Jesus und der Kanaanäerin geht es um eine der wichtigsten Grenzen überhaupt: Wer gehört zu Gott? Gehörst du dazu? Gehöre ich dazu? Bin ich drin oder draußen?

Die Frau ist draußen. Und das weiß sie. Aber sie hinterfragt diese Grenze. Nicht alle Grenzen sind sinnvoll. Jesus hält erst einmal stand. Denn man sollte Grenzen auch nicht leichtfertig einreißen. Nur weil irgendetwas freundlicher klingt, oder der sogenannte Zeitgeist das sagt: Manche Grenzen gibt es aus guten Gründen.

Am Ende überwindet Jesus schließlich die Grenze, weil er so beeindruckt ist vom Glauben der Frau: Obwohl sie keine Jüdin ist, hängt sie all ihr Vertrauen an Jesus. Damit hat Jesus nicht gerechnet. Ich glaube, dass Jesus weiß, dass er später am Kreuz die ganze Welt mit Gott versöhnt. Also warum nicht jetzt schon damit anfangen? Und so wird die Grenze weich und brüchig und schließlich irrelevant.

Nicht die Frau hat sie eingerissen, sondern Jesus selbst, bewegt von Nächstenliebe und Mitleid. Es war ein zäher Kampf – aber am Ende siegt die Liebe.

Diese eine Grenze aus der Geschichte – wer gehört zu Gott? – die hat Jesus mit Liebe im Blick ein wenig später dann für alle Zeiten eingerissen. Und auch wir dürfen dazugehören.

Amen

Wo sind wir zu finden?

Hintergrundinformationen und Kontakt: <http://www.liveline.info>

Facebook: <https://www.facebook.com/livelinegottesdienst>

Instagram: <https://instagram.com/livelinegottesdienst>

YouTube: @livelinegottesdienst

WhatsApp: +49 1573 3653997

Mail: kontakt@liveline.info

Schon unseren Newsletter abonniert?

=====

<https://www.liveline.info/newsletter.html>

Möchtest du uns unterstützen?

=====

Wir freuen uns über Unterstützung - die können wir nämlich gut gebrauchen.

Am einfachsten geht es über PayPal <https://paypal.me/livelinegottesdienst>

oder über das Spendenkonto des Kirchenkreises Lübeck Lauenburg

Stichwort "liveline" (wichtig!)

IBAN: DE51 2305 2750 0086 0400 29

